Carl Thiemann †

* 10. 11. 1881 † 3. 12. 1966

Der bedeutendste deutsche Meister des Farbholzschnittes, Carl Thiemann, verschied am 3. Dezember 1966 nach einem langen Leiden im Kreiskrankenhaus Deutenhofen. Mit ihm verlor Dachau einen seiner profiliertesten Künstler und die Heimatzeitschrift Amperland einen stets hilfsbereiten Förderer.

Carl Thiemann wurde am 10. November 1881 in Karlsbad geboren. Nach Besuch des Gymnasiums war er zunächst in einem technischen Büro in Karlsbad tätig. Sein außerordentliches künstlerisches Talent brachte dem 24jährigen im Jahre 1905 ein Stipendium für ein Studium an der Kunstakademie Prag ein. Als Schüler von Prof. Franz Thiele arbeitete er in Libotz bei Prag zwei Jahre lang mit dem Holzschneider Walther Klemm eng zusammen. Durch diesen wurde Thiemann mit der Technik des Farbholzschnittes bekannt, einer Kunst, die ihm sodann einen weltweit anerkannten Ruf einbringen sollte.

Die Anziehungskraft der Kunstmetropole München führte Thiemann 1908 nach Dachau, das ihm seither Wahlheimat war. Von Dachau aus drang sein Wirken in die Welt. Trotz seines außerordentlich fruchtbaren künstlerischen Wirkens nahm Thiemann stets auch aktiv an den kulturellen Problemen seiner Zeit teil und trat in Wort und Schrift an die Öffentlichkeit. Bereits 1910 wurde er Mitglied des „Deutschen Künstlerbundes Weimar", 1913 Mitglied des „Bundes Österreichischer Künstler in Wien", 1918 korrespondierendes Mitglied der „Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen und Prag". 1927 wurde er Gründungs- und Vorstandsmitglied der Künstlervereinigung Dachau und erst kürzlich setzte er mit seinem Werk „Erinnerungen eines Dachauer Malers" sich und seiner Wahlheimat ein Denkmal von bleibendem Wert.

Franz Georg Voit †

* 12. 12. 1896 † 25. 11. 1966

Landwirtschaftsrat a. D. Franz Voit war einer jener in der heutigen Zeit selten gewordenen Menschen, deren Hilfsbereitschaft, weltoffene Aufgeschlossenheit und gründliches Fachwissen mit einem tiefempfundenen Heimatbewußtsein gepaart waren. Immer stellte er sich uneigennützig in den Dienst seiner Mitmenschen, sei es als Landwirtschaftsberater, als Erzieher oder als Vermittler heimischen Traditionsgutes. Auch die Heimatzeitschrift Amperland hat Rat Voit seine stete Einsatzbereitschaft und Hilfe aufrichtig zu danken. Seine Bescheidenheit, seine Herzlichkeit, sein geselliges Wesen und seine humorvolle Art schufen ihm zahllose Freunde, die nun sein Hinscheiden schmerzlich betrauern.

Franz Voit wurde am 12. Dezember 1896 in Steinhausen bei Regensburg geboren. In Amberg absolvierte er das humanistische Gymnasium. 1919 bis 1922 studierte er in Weihenstephan Landwirtschaft und war sodann Landwirtschaftsreferendar in Kemnath und anschließend Mitarbeiter der Baywa in Weiden. 1925 wurde er Landwirtschaftsassessor an der Ackerbauschule Triesdorf und wirkte ab 1928 wieder in Kemnath, bis er 1934 an das Landwirtschaftsamt und die Landwirtschaftsschule Dachau berufen wurde. Hier wirkte Voit — 1937 zum Landwirtschaftsrat befördert — bis zu seiner Pensionierung am 1. Januar 1962 als Landwirtschaftsberater zum Wohle der heimischen Landwirtschaft. Aber selbst im Ruhestand versagte er „seinen Bauern" seine Hilfe nicht und stellte sich dem am 2. Februar 1962 gegründeten Landmaschinenring Dachau als Geschäftsführer zur Verfügung. Auch seiner Aktivität in der Heimatpflege setzte erst der Tod ein Ende.

Dr. H.

Buchbesprechungen

Klemens Stadler: Deutsche Wappen. Bd. 4. Die Gemeindewappen des Freistaates Bayern. Teil 1: A-L. Angelsachsen-Verlag Bremen, 99 S.

Bereits in den Dreißigerjahren hatte Prof. Otto Hupp im Auftrage der HAG Aktiengesellschaft das Sammelwerk „Deutsche Ortswappen" herausgebracht und damit erstmals die deutschen Stadt- und Marktwappen zusammengestellt. Das damals erschienene Werk ist längst vergriffen. Der bekannte bayerische Heraldiker Staatsarchivdirektor Dr. Klemens Stadler hat nun die gegenüber dem Werk von Hupp notwendig gewordenen Berichtigungen und Ergänzungen vorgenommen und neben einer ausführlichen Einführung in das gemeindliche Wappenwesen, in meisterhafter Form zu jedem Wappen eine Beschreibung und einen kurzen historischen Überblick über die Entwicklung der einzelnen Wappen verfaßt. Die Zeichnung der klaren in Mehrfarbendruck gebrachten 340 Wappen besorgte Max Reinhart. Stadlers Autorschaft garantiert dem anzuzeigenden Buch volle Verläßlichkeit. Als notwendiges Nachschlagewerk dient es somit nicht nur jedem kulturhistorisch interessierten Leser, sondern auch allen öffentlichen Stellen und allen Schulen. Es ist zu hoffen, daß bald der 2. Teil erscheinen wird, der die Städte und Märkte mit den Anfangsbuchstaben M - Z enthalten wird.

Von den heutigen fast 1900 bayerischen Gemeindewappen werden sodann 700 veröffentlicht sein. Entgegen dem vom Herausgeber ausdrücklich geäußerten Entschluß, nur die Wappen der Städte, Märkte und der